

V o r w o r t.

Die Perspektive als selbstständige Projektionsart [freie Perspektive] wurde in den wenigen, über darstellende Geometrie für Mittelschulen geschriebenen Lehrbüchern nicht in dem Masse gewürdigt, wie sie es unstreitig verdient. Man hat ein weit grösseres Augenmerk den beiden anderen Methoden, nämlich der Durchschnitts- und der sogenannten Distanzmethode [geometrische Perspektive] gewidmet, und führte nur im Anhange einige Grundsätze der freien Perspektive an, jedoch ohne systematischen Zusammenhang und ohne entsprechende praktische Verwertung.

Schon aus dem Grunde, dass man zur Darstellung eines perspektivischen Bildes nach der Durchschnitts- und Distanzmethode stets des orthogonal projizirten Grund- und Aufrisses, und daher einer sicheren Kenntniss der Elemente der Parallelprojektion bedarf, sind diese Methoden, namentlich bei zusammengesetzten, krummflächigen Objekten, mit vielen, an und für sich zwar einfachen, jedoch sehr zeitraubenden Konstruktionen verbunden, deren grössere oder geringere Genauigkeit jedenfalls von grossem Einflusse auf die mehr oder weniger richtige Darstellung des Bildes bleibt. Da die freie Perspektive eben als solche des geometrischen Grund- und Aufrisses entbehrt, so hat sie vor den anderen Methoden nicht nur den Vorzug der Einfachheit, sondern auch den der Sicherheit und Genauigkeit in der Darstellung räumlicher Objekte.